

## **Lottelis Moser, Das Tagebuch - ein Archiv sozialer Praktiken**

Die Analyse (kulturwissenschaftlich und literaturanthropologisch ausgerichtet) beschäftigt sich mit Tagebuchtexten, die der zum Jung-Wien-Kreis gehörende Autor Hermann Bahr (1863 – 1934) zwischen 1885 und 1905 verfaßte.

Das Tagebuch besteht aus verschiedenen Genres und Schichten der Bearbeitung des Textes – vergleichbar mit der Tätigkeit eines Archäologen werden diese beschrieben und ihre Wechselwirkungen gezeigt; aufgrund der Charakterisierung der Oberflächen ist eine Annäherung an die Textsorte „Lexikon“ vielfach nachweisbar. Auch die Präferenz für eine thematische Ordnung vor einer chronologischen innerhalb der Tagebücher Bahrs verdeutlicht dies.

Intertextuelle Techniken (Michail Bachtin, Andrej Belij, Renate Lachmann) wurden anhand einer Untersuchung über immer wiederkehrende Textbausteine herausgearbeitet. Unter anderem wurde hier eine Systematik der Entwurfstechniken anhand der Berührung mit Texten Fremder erarbeitet. Das Tagebuch Bahrs ist prädestiniert dafür, Fiktionalisierungsprozesse nachzuweisen. Wir haben versucht, einigen Textspuren (Greenblatt) nachzugehen. Fiktionalisierungen hatten auch bei Bahr die Funktion, Identitätsprozesse zu verstärken und mit Krisen im realen Leben umzugehen.

Anhand einiger ausgewählter Beispiele wurden immer wiederkehrende biographische Begebenheiten, Biographeme, analysiert. Es wurde versucht, die unterschiedlichen Erzählverfahren anhand von Ausschnitten aus den Memoiren, Briefen und Tagebüchern zu zeigen. Durch die Analyse des Tagebuchtextes und das Einbeziehen anderer publizierter Arbeiten des Autors konnten Produktionsbedingungen und Produktionstechniken sichtbar gemacht werden: Die Darstellung der Leseerfahrungen und die Weiterverwendung von Zitaten lösen kreative Prozesse aus. Das Tagebuch kann als Logbuch für kreative Prozesse charakterisiert werden. Wir haben Zusammenhänge der Rezeption kulturpolitischer Texte mit Aktionen des Kulturorganisations Bahr nachweisen können. In vielen Fällen konnte gezeigt werden, daß Bahrs „Rezeptionskapazität“ zu groß war und eher den kreativen Prozeß behinderte als ihn förderte.

Bahrs Tagebuch ist als ein Text „der Moderne“ zu verstehen: Es konnte nachgewiesen werden, daß Bahrs diarische Technik sich in den „Zeichen“ dieser Zeit widerspiegelt: Akzeleration, Auflösung der Form – Hinwendung zum Fragment, Diffusion und Verabschiedung von einem chronologischen Prinzip zugunsten des thematischen, um nur einige zu nennen.

In Anlehnung an Gotthart Wunberg sollte exemplarisch gezeigt werden, daß für den/die (Kultur)Historiker/in nicht nur der Inhalt der Diskurse in ihrer Modernität zu untersuchen sind, sondern auch der Modus – die formale Ausrichtung – der Diskurse (Hayden White).